

Claudia Schöner

Pensionspferdehaltung in Großstadtnähe – eine Chance für die Landwirtschaft? *

Das Beispiel der Landkreise Erlangen-Höchstadt und Forchheim

mit 1 Abbildung und 2 Fotos

1 Einleitung und Leitfrage

Der markante Strukturwandel im primären Sektor, der in Deutschland wie in Franken abläuft, führt nicht nur zum Rückgang der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe und zu Arbeitsplatzverlusten, sondern ebenfalls zu gravierenden Veränderungen in den fränkischen Kulturlandschaften: Einerseits nimmt der Flächenanteil brachliegender Areale erheblich zu, während andererseits die Bewirtschaftung der Gunstflächen intensiviert wird. Dadurch sind die charakteristische Kleinstruktur der Landschaft sowie die Artenvielfalt von Flora und Fauna zunehmend bedroht. Hinzu kommt in Großstadtnähe der steigende Einfluss der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung und ihrer Nutzungsansprüche in den Bereichen Freizeit und Erholung, was zu entsprechenden Infrastrukturen geführt hat, die heute den stadtnahen ländlichen Raum auf eine charakteristische Weise prägen. Um die damit verbundene Naturzerstörung zu verhindern, wurden in der Vergangenheit Naturschutzgebiete ausgewiesen, in denen die Natur vor jeder menschlichen Nutzung und Zerstörung geschützt werden sollte. Da es in Franken aber fast keine naturnahen Flächen mehr gibt, wurden de facto immer bäuerliche Kulturlandschaften unter Naturschutz gestellt. Wenn auf ihnen jedoch die traditionelle Nutzung eingestellt wird, dann verbuschen und verwalden die Gebiete, wodurch ihr spezifischer Landschaftscharakter und damit ihre Schutzwürdigkeit allmählich verloren geht.

Beide Entwicklungen – die Transformation der bäuerlichen Kulturlandschaften in Freizeit- und in Naturschutzflächen – zerstören daher das typische Landschaftsbild Frankens, das maßgeblich von der bäuerlichen Nutzung geprägt ist. Wenn diese traditionelle Landschaft jedoch eine Zukunft haben soll, so braucht es neue Impulse inner- und außerhalb der Landwirtschaft.

Im Umkreis des Verdichtungsraumes Erlangen/Fürth/Nürnberg lässt sich seit einiger Zeit das Phänomen der sogenannten „Pensionspferdehaltung“ beobachten.

*) Zusammenfassung einer Zulassungsarbeit für das Lehramt an Gymnasien, die am Institut für Geographie der Universität Erlangen-Nürnberg unter Betreuung von Prof. Dr. Werner Bätzing im Jahre 2003 abgeschlossen wurde.

Könnte diese eine mögliche Alternative für landwirtschaftliche Betriebe in Großstadtnähe darstellen? Ein Betrieb mit dieser Form der Pferdehaltung, bei der städtische Pferdebesitzer ihre Pferde in einem landwirtschaftlichen Betrieb einstellen, muss allerdings eher dem Dienstleistungssektor zugerechnet werden. Die These der Untersuchung geht davon aus, dass eine derartige Kombination aus primärem und tertiärem Sektor den negativen Auswirkungen des Strukturwandels entgegenwirken kann. Durch die Pferdehaltung würden demnach nicht nur Arbeitsplätze und somit gesellschaftliche Strukturen im ländlichen Raum erhalten bleiben, sondern auch eine extensive Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen gesichert werden.

Anhand eines beispielhaften Untersuchungsgebietes, den Landkreisen Erlangen-Höchstadt und Forchheim, wurde diese Wirtschaftsform empirisch geprüft. Dies geschah mittels einer Analyse von Wirtschaftlichkeit, Sozial- und Umweltverträglichkeit der Pensionspferdebetriebe. Als Ergebnis stellte sich heraus, dass die Pensionspferdehaltung in der Nähe von Großstädten nur unter bestimmten Voraussetzungen eine nachhaltige Alternative für die Landwirtschaft bietet.

Doch was verbirgt sich eigentlich hinter dem Begriff „Pensionspferdehaltung“? Im allgemeinen Gebrauch ist er nicht ausschließlich auf landwirtschaftliche Betriebe beschränkt, sondern bezeichnet generell die entgeltliche Haltung fremder Pferde. Dies können gewerbliche Reitställe, landwirtschaftliche oder auch private Anbieter sein. Entsprechend der Leitfrage dieser Arbeit bezieht sich die Pensionspferdehaltung in diesem Artikel ausschließlich auf landwirtschaftliche Betriebe.

2 Literatur und Methodik

Um die Untersuchung erfolgreich durchführen zu können, musste eine eher ungewöhnliche Kombination verschiedener Arbeitsmethoden verwendet werden. Die entscheidenden Methoden waren die Auswertung von Pferdefachliteratur und die Durchführung qualitativer Interviews, was jedoch nur auf der Grundlage von persönlichen Fachkenntnissen zu sinnvollen Ergebnissen führte. Der Grund für diese Vorgehensweise liegt im Mangel vorhandener Analysen, auf die man hätte aufbauen können. Bisher wurden zum Thema der landwirtschaftlichen Pensionspferdehaltung fast keine wissenschaftlichen Arbeiten verfasst. DOLUSCHITZ & HÄUSSLER (1998) beleuchten in einem Aufsatz allgemeine wirtschaftliche Aspekte der Pferdehaltung, während RICHTER (1981) ausführlich über die Raumwirksamkeit des Reitsports in Oberfranken und der daraus entstehenden Konflikte berichtet.

Aus der Pferdefachliteratur und aus verschiedenen Informationsquellen des Landwirtschaftsamtes in Ansbach ließen sich praktische Anregungen für die Pensionspferdehaltung entnehmen, wie beispielsweise konkrete Baupläne oder Marketingstrategien. Das Problem bei der Lektüre von Pferdefachliteratur ist jedoch die häufig sehr subjektive und mitunter sogar widersprüchliche Darstellungsweise. Zu dieser Literatur gehören zum Beispiel die Zeitschriften „Pferdebetrieb“ (ROTTWINKEL-KRÖBER 2003), „Mit Pferden Geld verdienen“ (*Top Agrar* 1999) sowie „Pferdehal-

tung, Zucht, Aufzucht und Pensionspferde“ (*Bauförderung Landwirtschaft* 2001). Ein Standardwerk für Fragen rund um die Pferdehaltung ist zudem das Buch mit dem Titel „Richtlinien für Reiten und Fahren. Band IV. Pferdehaltung“ (*Deutsche Reiterliche Vereinigung* 1979). Zweck der Auswertung dieser Texte war es, die darin enthaltenen Informationen zu einem Bewertungsmaßstab für landwirtschaftliche Pferde pensionen zu verarbeiten.

Weiterhin musste für die Arbeit ein exemplarisches Untersuchungsgebiet festgelegt werden, das sich in der Nähe einer Großstadt befindet. Zu diesem Zweck eigneten sich der Landkreis Erlangen-Höchstadt, da er im direkten Anschluss an den Verdichtungsraum Nürnberg/Fürth/Erlangen liegt, sowie der im Norden angrenzende Landkreis Forchheim. Die Daten auf Landkreisebene stellten eine geeignete Arbeitsbasis dar.

In einem nächsten Arbeitsschritt ging es um die Beschaffung einer Datengrundlage zur Erfassung der Pensionspferdebetriebe, was mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden war. Der Grund hierfür liegt im Fehlen eines vollständigen Verzeichnisses aller landwirtschaftlichen Betriebe mit Pensionspferdehaltung. Die Landwirtschaftsämter in Forchheim und Höchstadt stellten Listen zur Verfügung, die bäuerliche Betriebe mit Pferdehaltung aufzeigten. Da hierbei nicht zwischen eigenen Tieren oder Pensionspferden unterschieden wird, musste mittels einer Telefonumfrage von Dezember 2002 bis Januar 2003 herausgefunden werden, welche dieser Betriebe tatsächlich Pensionspferde einstellten. Die insgesamt 201 Landwirte mit Pferdehaltung wurden einzeln telefonisch befragt. In 77 Fällen handelte es sich um Pensionspferdehaltung. Man sollte allerdings bedenken, dass die Listen der Landwirtschaftsämter keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben. Zudem ist in einigen Fällen davon auszugehen, dass die Pensionspferdehaltung am Telefon verleugnet wurde.

Im Anschluss mussten die konkreten Situationen im Bereich Angebot und Nachfrage im Untersuchungsgebiet erhoben werden. Hierzu eigneten sich narrative Leitfaden-Interviews vor Ort, um einerseits die Vergleichbarkeit der verschiedenen Interviews und andererseits eine gewisse Offenheit während der Gespräche zu gewährleisten. Insgesamt wurden 14 Landwirte, 22 Pferdebesitzer, zwei Bürgermeister und mehrere Beamte der Landwirtschaftsämter zwischen Februar und Juli 2003 befragt. Neben den konkreten Antworten wurde auch die allgemeine Stimmung während der Gespräche notiert sowie teilnehmende Beobachtungen durchgeführt.

Schließlich bleiben meine persönlichen Fachkenntnisse zu erwähnen, die sich durch meine 17jährige aktive Teilnahme am Reitsport erklären lassen. Fragen bezüglich der Pferdehaltung stehen seit fünf Jahren vermehrt im Zentrum meines Interesses. Als Pferdebesitzerin habe ich außerdem Erfahrungen mit verschiedenen Pferde pensionen in den Landkreisen Erlangen-Höchstadt und Forchheim gesammelt. So lassen sich meine persönlichen Vorkenntnisse direkt auf die Arbeit beziehen. Letztendlich war dieses Fachwissen eine notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Untersuchung.

3 Entwicklung und Stellenwert der Pensionspferdehaltung

Bereits in den 1960er und 1970er Jahren stellten die ersten der befragten Landwirte ihren Betrieb auf Pensionspferdehaltung um. Anfang der 1980er Jahre setzte ein regelrechter Trend ein, der sich in den 1990er Jahren schließlich zu einem wahren Boom entwickelte. Dieser Aufschwung ließ allerdings bereits in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts wieder nach. Seither werden zwar vereinzelt noch immer landwirtschaftliche Betriebe auf Pferdehaltung umgestellt, allerdings kommt es gleichzeitig auch zu etwa ebenso vielen Schließungen, wodurch die Betriebszahlen momentan stagnieren.

Im Jahre 2003 gibt es in den Landkreisen Erlangen-Höchststadt und Forchheim insgesamt 77 landwirtschaftliche Pferde pensionsbetriebe. Im Vergleich mit der Gesamtzahl aller landwirtschaftlichen Betriebe (*Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung* 2002) stellt sich heraus, dass die Pferdebetriebe im Untersuchungsgebiet 2,5 Prozent aller landwirtschaftlichen Unternehmen ausmachen. Doch trotz dieser vergleichsweise geringen Anzahl besitzen diese Betriebe mit einer Fläche von 2 540 Hektar, was einem Anteil an der landwirtschaftlichen Gesamtfläche von fünf Prozent entspricht, eine große Bedeutung für die Kulturlandschaft. Hierbei muss darauf hingewiesen werden, dass die Erfassung der Betriebszahlen keinesfalls als vollständig gelten darf und somit die Hochrechnung des Flächenanteils lediglich als Minimalwert zu verstehen ist. Wichtiger als der rechnerische Anteil erscheint allerdings die Lage und Beschaffenheit dieser landwirtschaftlichen Nutzflächen: Weil sich die Pferdehaltung auch für kleinstrukturierte Flächen mit unterschiedlich starken Hangneigungen eignet, werden diese Flächen als Weide weiterhin genutzt. Ohne Pensionspferdehaltung wären diese Nutzflächen wohl längst aufgegeben worden. Gleichzeitig befinden sich große Teile der durch Pferdehaltung genutzten Flächen in unmittelbarer Nähe zu größeren Siedlungen, was einer städtischen Überprägung dieser Bereiche entgegenwirkt.

Weiterhin sollte man an dieser Stelle ebenfalls bedenken, dass weder gewerbliche Pferdebetriebe noch solche landwirtschaftliche Pferde pensionsbetriebe berücksichtigt wurden, die vom bäuerlichen Eigentümer verpachtet wurden. Beide Betriebsformen nutzen aber ebenfalls landwirtschaftliche Flächen. Insgesamt kann man für die Pferdehaltung deshalb von einem Anteil von sieben bis acht Prozent an der landwirtschaftlichen Gesamtfläche ausgehen. Allerdings muss kurz darauf hingewiesen werden, dass gewerbliche Pferdebetriebe seit einigen Jahren in ihrer Existenz gefährdet sind und einige ihren Reitbetrieb bereits einstellen mussten. Der Hauptgrund hierfür mögen die günstigeren Angebote der Landwirtschaftsbetriebe sein.

Auf der anderen Seite kann beobachtet werden, dass eine Reihe von städtischen Pferdebesitzern, die hauptberuflich nicht in der Landwirtschaft tätig sind, kleine Landwirtschaftsbetriebe pachten und neben ihren eigenen Pferden auch fremde Pferde versorgen. Diese Privatunternehmen machen wiederum den landwirtschaftlichen Pferde pensionsbetriebe die Kunden streitig, da sie nicht wie die Landwirte Gewinne erzielen müssen, sondern mit ihren Pensionspreisen meist nur die Unkosten der Fremdperde

decken. Eine Erfassung der gewerblichen und privaten Pensionsbetriebe wäre daher im Vergleich von großem Interesse.

4 Räumliche Verbreitung

Bei Betrachtung der räumlichen Verteilung der Orte mit landwirtschaftlichen Pferdepensionen in den Landkreisen Erlangen-Höchstadt und Forchheim (siehe Abb. 1), erkennt man eine deutliche Konzentration nordöstlich von Erlangen, die sich über beide Landkreise erstreckt und sich durch die Nähe zu Erlangen sowie durch eine ausgesprochen gute Verkehrsanbindung auszeichnet. Betroffen sind unter anderen die Orte Bräuningshof, Honings, Marloffstein und Weiher. Neben der auffällig großen Dichte der Pferdebetriebe handelt es sich dabei fast ausschließlich um Großbetriebe mit jeweils mindestens 20 Pensionspferden. Was man hierbei allerdings bedenken sollte ist, dass auch die allgemeine Siedlungsdichte in diesem Raum höher ist als im übrigen Gebiet und die Ballung der Pferdebetriebe somit etwas zu relativieren ist.

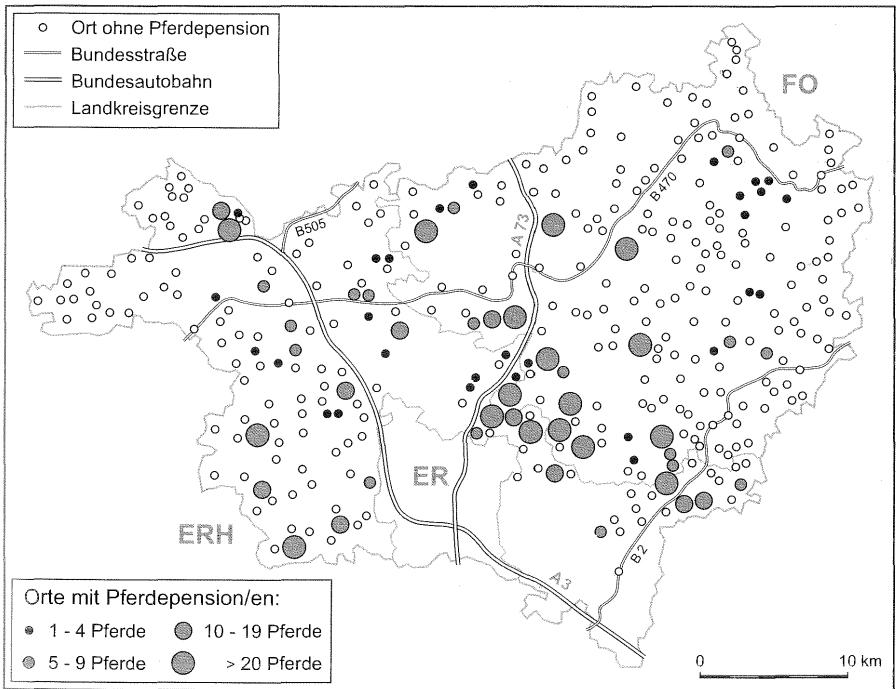


Abb. 1: Pferdebetriebe in den Landkreisen Erlangen-Höchstadt und Forchheim

Quelle: Daten der Landwirtschaftsämter Höchstadt und Forchheim, eigene Erhebungen; Kartengrundlage: Bayer. Landesvermessungsamt 1996

Weiterhin befindet sich etwa zehn Kilometer östlich von Erlangen, in der Umgebung von Eckental, eine weitere Konzentration von Orten mit Pferdepenitionen, zu denen beispielsweise Eckenhaide und Igensdorf gehören. Hier handelt es sich überwiegend um kleine oder mittelgroße Betriebe, deren Standorte sowohl noch relativ gut von Erlangen als auch von Nürnberg über die Bundesstraße B2 erreichbar sind.

Im übrigen Untersuchungsgebiet sind die Pferdepenitionsbetriebe zumeist einzeln verstreut. An mehreren Stellen kann man allerdings eine räumliche Nähe mehrerer Betriebe feststellen, wobei oft die enge räumliche Vergesellschaftung zweier Kleinst- oder Kleinbetriebe zu beobachten ist.

In peripherer Lage ist die Existenz der Pferdepenitionen hingegen offensichtlich in starkem Maße von einer guten Verkehrsanbindung abhängig. Dies kann entweder eine Bundesstraße sein, wie die B470 im Nordosten des Landkreises Forchheim oder auch eine Autobahn, wie die A3 im Nordwesten des Landkreises Erlangen-Höchstadt verdeutlichen.

Zwischen der Entfernung vom Verdichtungsraum Nürnberg/Fürth/Erlangen und der räumlichen Verteilung von Pferdepenitionen besteht ganz offensichtlich ein Zusammenhang. Mit zunehmender Entfernung von den Großstädten nimmt zum einen die Größe der Betriebe und zum anderen deren räumliche Dichte ab. In den peripheren Gebieten existieren deshalb nur wenige Pferdepenitionen, die zudem meist sehr klein sind. Die Verteilung der Pferdepenitionsbetriebe folgt somit einem zentral-peripheren Muster, wenn es auch in einigen peripheren Lagen Schwerpunkte gibt.

5 Das Angebot

Das Angebot von Pferdepenitionen lässt sich in zwei Bereiche unterteilen: Erstens das Einrichtungsangebot und zweitens das Dienstleistungsangebot. Zum ersten Punkt gehört die Haltungsförm der Pferde. Diesbezüglich stehen den Kunden in den Landkreisen Erlangen-Höchstadt und Forchheim vier Varianten zur Auswahl: Die Gruppenhaltung im Offenstall oder die Einzelhaltung in Innen-, Außen- oder Paddockboxen mit täglichem Auslauf oder Weidegang. Insgesamt werden im untersuchten Gebiet etwa zwischen 850 und 900 Stallplätze für Pferde in landwirtschaftlichen Betrieben angeboten. 80 Prozent dieser Plätze stellen traditionelle Boxen dar, während der verbleibende Rest Offenstallplätzen zugerechnet werden kann. Weiterhin unterscheiden sich die Betriebe im Angebot der Einrichtungen zum Bewegen der Pferde. Ein Großteil der Betriebe bietet einen Reitplatz an, der sozusagen zur Basisausstattung zählt. Eine Reithalle findet man in 28 Prozent der Pferdepenitionen. Andere Einrichtungen, wie zum Beispiel Longierzirkel oder Springplätze, trifft man hingegen eher selten in landwirtschaftlichen Pensionsbetrieben an.

Die Dienstleistungen der Landwirte stellen den zweiten Bereich des Angebots dar. Grundsätzlich handelt es sich hierbei um die drei folgenden Tätigkeiten: Die Fütterung der Pferde, das Ausmisten der Boxen und das Föhren der Pferde auf

die Weide. Der Umfang dieser Dienstleistungen variiert beträchtlich von Betrieb zu Betrieb. Die Fütterung wird beispielsweise in 36 Prozent der Betriebe dreimal täglich und in 64 Prozent der Betriebe nur zweimal täglich durchgeführt. Bezüglich der Futterbereitstellung lassen sich die Betriebe ebenfalls differenzieren. Während ausnahmslos in allen Pferdepensionen Heu zur Verfügung gestellt wird, verhält es sich mit dem Kraftfutterangebot nicht ebenso. Einige Pensionsbetreiber bieten keinerlei Art von Kraftfutter für die Pferde an. Hier sind die Pferdebesitzer selbst für dessen Bereitstellung verantwortlich. In einigen Betrieben hingegen umfasst der Pensionspreis auch die täglichen Haferrationen. Zusätzlich zum Hafer werden von manchen Landwirten auch andere Futterkomponenten wie Gerste oder Mais angeboten.

Der monatliche Pensionspreis der untersuchten Betriebe, der sich aus dem Dienstleistungs- und Einrichtungsangebot ergibt, umfasst eine beachtliche Spanne, die vom günstigsten Angebot mit 160 € pro Pferd bis hin zu einer maximalen Höhe von 307 € reicht. Der billigste Anbieter stellt für 160 € eine Box mit täglichem Weidegang oder Auslauf und einen Reitplatz bereit. Im Preis inbegriffen sind außerdem die Fütterung von Heu und Kraftfutter, sowie die Säuberung der Boxen, Ausläufe und Weiden. Der Betrieb ist allerdings durch seine periphere Lage im Nordosten des Landkreises Erlangen-Höchstadt benachteiligt. Im teuersten Pensionsstall stehen ebenfalls Boxen für die Pferdehaltung zur Verfügung, aber zusätzlich zum Reitplatz werden auch eine Reithalle und ein Springplatz bereitgestellt. Im Gegensatz zum erstgenannten Beispiel werden jedoch nur die Boxen gesäubert, nicht aber die Ausläufe und Weiden. Man kann also eindeutig feststellen, dass sich der höhere Preis aus den umfangreichen Reitmöglichkeiten ergibt. Zudem liegt der Betrieb näher am Ballungsraum Nürnberg/Fürth/Erlangen und ist über die Autobahn A73 schnell und einfach zu erreichen. Eine Reithalle kann der Pferdebesitzer allerdings auch in Betrieben der mittleren Preisklasse vorfinden. Der günstigste Anbieter mit Halle verlangt beispielsweise monatlich 200 € pro Pferd und sein Betrieb liegt gerade einmal sieben Kilometer nordöstlich der Stadtgrenze Erlangens. Dieser Vergleich zeigt deutlich, dass ein geringer Pensionspreis nicht zwangsweise ein geringes Angebot zur Folge hat oder ein hoher Pensionspreis nicht unbedingt mit einem reichhaltigen Angebot verbunden ist, sondern dass der Preis überwiegend von der Lage und der Erreichbarkeit des Betriebes abhängig ist.

6 Die Nachfrage

Die Art der Haltungsform der Pferde hat bei allen befragten Pferdebesitzern ausnahmslos oberste Priorität. Wichtigster Bestandteil der gewünschten Haltungsform ist der tägliche Auslauf der Pferde. Gleichzeitig legen mehr als die Hälfte der Pferdebesitzer darauf Wert, dass ihre Pferde nachts in einer Einzelbox stehen, um ungestört fressen und schlafen zu können. 15 Prozent der Pferdebesitzer wiederum bevorzugen die Offenstallhaltung, bei der ihre Pferde sowohl tagsüber als auch nachts gruppenweise im Freien gehalten werden.

Das Dienstleistungsangebot der Pensionsbetriebe wurde im Rahmen der Haltungsbedingungen nur von wenigen Pferdebesitzern als Entscheidungskriterium erwähnt: Es ist den meisten Pferdehaltern dennoch wichtig, dass die Pferde vom Landwirt auf die Weiden geführt und regelmäßig gefüttert werden. Zusätzliche Leistungen, wie beispielsweise zeitweilige Medikamentengabe, das Zu- und Abdecken der Pferde oder gar deren Pflege, gehörten zwar einst zum selbstverständlichen Aufgabenbereich des Stallbetreibers, doch heute werden diese Leistungen selten von den Kunden gefordert, weil sie mit weitaus höheren Kosten verbunden wären. Lediglich eine einzige Kundin sah die Qualifikation des Stallbetreibers ausschlaggebend für die Wahl des Betriebes. Insgesamt wurde den Dienstleistungen also eine untergeordnete Bedeutung zugemessen.

Nach den verschiedenen Anforderungen an die Pferdehaltung stellten die Lage der Betriebe und der Pensionspreis den zweiten Platz der wichtigsten Auswahlkriterien dar. Eine ruhige Lage der Pferdepensionen wurde in vielen Fällen wegen der damit verbundenen hohen Erholungsqualität geschätzt. Häufig wurden auch gute Ausreitmöglichkeiten genannt, worunter man sich ein gut ausgebautes Wegenetz sowie „pferdefreundliche“ Wege, entweder naturbelassen oder aufgesandet, vorstellen kann. Schließlich besaß eine optisch ansprechende, möglichst abwechslungsreiche Landschaft eine hohe Bedeutung. Die meisten Gebiete in den Landkreisen Erlangen-Höchstadt und Forchheim eignen sich aufgrund ihrer natürlichen Gegebenheiten somit ideal für Reiter, die hier eine landschaftliche Kleinkammerung mit ständigem Wechsel zwischen Waldgebieten, Wiesen- und Ackerflächen sowie zahlreiche Weiher und ausgeprägte Reliefunterschiede vorfinden.

Neben einer ansprechenden Umgebung sollte der vom Landwirt geforderte Pensionspreis generell so gering wie möglich sein. Statt hoher Preise wurden eher Abstriche in Kauf genommen, die die Pferdehaltung oder die Erreichbarkeit der Betriebe betrafen. Um zusätzlich noch Geld zu sparen, bringt eine Vielzahl der Pferdebesitzer ihre eigene Arbeitskraft mit ein. In einigen Pferdepensionen können demnach verschiedene Dienstleistungen des Landwirts separat gebucht und entlohnt werden. In einer Pferdepension ist es den Besitzern beispielsweise freigestellt, das Misten und das Führen der Pferde auf die Koppeln selbst zu übernehmen. Durch diese Eigenleistung erzielen die Kunden jeweils eine Ersparnis von 25 € monatlich.

Dem Wunsch nach einem günstigen Pensionspreis folgt die Nachfrage nach Einrichtungen zum Bewegen der Pferde an vierter Stelle. Hierbei wird wiederholt das Bedürfnis nach einer Reithalle oder einem Reitplatz genannt. Besonders für Kunden, die ganztags arbeiten und erst abends zu ihren Pferden kommen, ist eine Reithalle eine wichtige Erleichterung. Gerade in der kälteren Jahreszeit sind die Reiter hier gegen Regen, Wind, Kälte und Dunkelheit geschützt. Aufgrund der höheren Preise eines Betriebes mit Reithalle verzichten dennoch die meisten Pferdebesitzer auf diese Einrichtung und stellen ihr Pferd stattdessen bevorzugt kostengünstig, also in Betrieben ohne Reithalle, unter. Ein Reitplatz hingegen wird von den meisten Pferdebesitzern als selbstverständliche Einrichtung angesehen. Nur eine Minderheit der Reiter benutzt diesen überhaupt nicht und legt somit auch keinen Wert auf dieses Angebot.

Letztendlich hielt ein verschwindend kleiner Anteil der Befragten die Nähe des Pensionsbetriebes zu ihrem Wohnort für ein ausschlaggebendes Kriterium. Sicherlich sei es angenehm, den Reitstall in unmittelbarer Nähe zu haben, aber die bereits genannten Auswahlkriterien seien um ein Vielfaches wichtiger als die schnelle Erreichbarkeit des Betriebes. 75 Prozent der Pferdebesitzer nutzen für die Anfahrt ohnehin einen PKW, mit dem sie in durchschnittlich 19 Minuten den Stall erreichen. Allerdings weist die Fahrtdauer der einzelnen Personen große Unterschiede auf: Während die kürzesten Strecken in weniger als fünf Minuten zurückgelegt werden können, benötigen andere Pferdebesitzer bis zu 40 Minuten zum Pensionsstall. Immerhin fahren jedoch 25 Prozent nicht mit einem PKW zu ihren Pferden, sondern nutzen öffentliche Verkehrsmittel, Motorroller und Fahrräder. Einige ortsansässige Kunden kommen sogar zu Fuß zum Reitstall. Die Bedeutung der Erreichbarkeit des Betriebes wird offensichtlich – wie auch Abb. 1 zeigt – von den meisten Kunden unterschätzt, das heißt, sie wählen sehr wohl einen möglichst nahe gelegenen Pensionsstall, sind sich dessen aber nur in den seltensten Fällen bewusst. Daneben wird aber auch deutlich, dass Faktoren wie Haltungsbedingungen oder Monatspreise eine wichtigere Rolle bei der Wahl des Betriebes spielen als dessen Erreichbarkeit.

Zusammenfassend lässt sich demnach sagen, dass sich die wichtigsten Kriterien der Nachfragerseite im untersuchten Gebiet zusammensetzen aus den Haltungsbedingungen der Pferde, den Einrichtungen zum Bewegen der Pferde, dem monatlichen Pensionspreis und der Lage des Betriebes.

7 Chancen der Pensionspferdehaltung

Die Pensionspferdehaltung wird an erster Stelle aus wirtschaftlichen Gründen von Landwirten aufgenommen. Sie bietet im Gegensatz zur traditionellen Nutztierhaltung höhere Einnahmen bei gleichzeitig geringerem Arbeitsaufwand. Zudem ist man mit der Pferdehaltung weitaus unabhängiger von staatlichen Subventionen als beispielsweise Betriebe mit Milchkuhhaltung. Die Landwirte, die Anfang der 1990er Jahre auf Pferdehaltung umgestellt hatten, konnten außerdem noch rechtzeitig gravierenden Einnahmeausfällen entgehen, denen die traditionellen Landwirte aufgrund von Rinderwahn und Schweinepest ausgeliefert waren. Neben diesen wirtschaftlichen Vorteilen wird stets die geringere Arbeitsintensität der Pferdehaltung hervorgehoben.

Die Umstellung auf Pferdehaltung ist in den meisten Fällen zudem nicht mit hohen Investitionskosten verbunden, da sich bereits vorhandene Tierställe relativ kostengünstig umbauen lassen. Die laufenden Kosten eines landwirtschaftlichen Betriebes mit Pferdehaltung liegen umgerechnet pro Pferd außerdem niedriger als beispielsweise pro Milchkuh. Häufig werden die entsprechenden Landwirtschaftsbetriebe allerdings nicht ausschließlich auf den Betriebszweig der Pensionspferdehaltung umgestellt. Vielmehr wird die Pferdehaltung in den meisten Fällen als Einkommenskombination parallel zur herkömmlichen Viehhaltung genutzt. Die Pferdepensionen tragen somit zum Erhalt von Arbeitsplätzen im primären Wirtschaftssektor bei und bieten Familienmitgliedern der Landwirte oder anderen Personen Arbeit.

Im Zuge des Strukturwandels werden außerdem immer häufiger landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe auf Neben- oder Zuerwerb umgestellt. Die Pferdehaltung wirkt diesem Strukturwandel insofern entgegen, als dass ein Großteil der Pferde pensionen weiterhin im Vollerwerb bewirtschaftet wird. Durch den Zukauf von Futter für die Pferde unterstützen einige Landwirte schließlich auch direkt ihre Berufskollegen.

Auf gesellschaftlicher Ebene können zunächst Vorteile für die Betreiber der Pferde pensionen genannt werden. Hier hat es sich herausgestellt, dass traditionelle landwirtschaftliche Arbeitsformen in Pferdebetrieben erhalten bleiben, indem die Familie gemeinsam auf dem Hof arbeitet. Auch die Eltern vieler Pferdehalter werden in die tägliche Arbeit mit eingebunden. Durch diese familiäre Arbeitsgemeinschaft und die bestehende Einheit von Arbeits- und Wohnort können der bäuerliche Lebensstil und die damit verbundenen Werte und Traditionen des ländlichen Raumes erhalten werden. Alleinstehende und ältere Landwirte profitieren bei der Pferde pensionshaltung von den sozialen Kontakten zu den Reitern.

Das Selbstbild der Landwirte hat sich durch das Angebot der Pferdehaltung nicht verändert. Die Interviews im Rahmen der Untersuchung haben ergeben, dass sich die Landwirte nicht als Dienstleister, sondern als Bauern mit dem Betriebszweig Pensionspferdehaltung sehen. Dieser wirtschaftliche Teilbereich ist den traditionellen Betriebszweigen der Landwirtschaft aus ihrer Sicht gleichgeordnet.

Weiterhin sind die sozialen Kontakte sowie die berufliche Kooperation der Pferde pensionsbetreiber untereinander und auch mit Landwirten traditioneller Betriebszweige zu nennen, wodurch das dörfliche Gemeinschaftsgefühl gefördert wird. Schließlich findet in den meisten Orten eine soziale Integration der Reiter statt. Diese besuchen Dorffeste und suchen Kontakt zu den Dorfbewohnern, die ihrerseits zu Reiterfesten auf den Pferdebetrieben erscheinen.

Im Gegensatz zu gewerblichen Pferde ställen, die bis Ende der 1980er Jahre die Pferdehaltung dominierten, ermöglicht die landwirtschaftliche Pferdehaltung aufgrund der günstigeren Pensionenpreise einer weniger vermögenden Kundengruppe den Besitz eines eigenen Pferdes. Durch die vielfältigen Haltungs- und Dienstleistungsangebote der Landwirte haben die Pferdebesitzer heutzutage außerdem sehr viel mehr Wahlmöglichkeiten in Bezug auf verschiedene Arten der Pferdehaltung. Die Sozialbeziehungen der Landwirte zu ihren Kunden nehmen nicht selten einen familiären Charakter an.

Zuletzt geht es darum, die Umweltverträglichkeit der Pensionspferdehaltung zu bewerten. Durch die Umnutzung der landwirtschaftlichen Betriebe werden die zugehörigen Gebäude instand gehalten und dadurch das gewachsene Ortsbild erhalten. Manche Orte gewinnen durch die Pferdehaltung sogar einen hohen Bekanntheitsgrad und werden an bestimmten Veranstaltungstagen durch zahlreiche Gäste besucht und aufgewertet. Doch nicht nur das Orts-, sondern auch das Landschaftsbild profitiert von den Pferde pensionsbetrieben. Aufgrund der rückläufigen Nutztierzahlen entstehen zahlreiche nutzungsfreie Flächen. Die Pferdehaltung stellt hier eine gewisse Flächennutzung durch regelmäßige Bewirtschaftung sicher. Das heißt, die Flächen liegen nicht brach und beginnen nicht zu verbuschen. Durch die extensive Nutzung

der Flächen ist zudem eine nachhaltige Bewirtschaftung sicher gestellt (siehe Foto 1). Sehr wichtig erscheint in diesem Zusammenhang ebenfalls die Tatsache, dass die Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen durch die Pferdehaltung eine städtisch geprägte Nutzung für Erholungseinrichtungen erschwert. Dadurch wird die Kleinräumigkeit des Untersuchungsgebietes mit seinen typischen Kulturlandschaften maßgeblich auch von der Pferdehaltung beeinflusst und erhalten. Dies gewährleistet schließlich auch weiterhin die regionale Identität der Einheimischen.

Da Pferde keinen allzu hohen Eiweißgehalt im Heu vertragen, werden die Wiesen zur Heugewinnung erst spät im Jahr abgemäht, wodurch ein wichtiger Lebensraum für eine Vielzahl unterschiedlicher Vögel, Insekten und kleiner Wirbeltiere erhalten bleibt. Pferdeweiden stellen somit eine ökologische Bereicherung der Kulturlandschaft dar. Ein Vorteil für die Pferdebesitzer, die meist in Städten wohnen, ist außerdem der hohe Freizeit- und Erholungswert auf den Bauernhöfen im ländlichen Raum, der ihnen einen Zugang zur Natur bietet. Schließlich fördern Reiter und weidende Pferde den Erlebniswert unserer Kulturlandschaft, so dass auch andere Erholungssuchende, wie beispielsweise Spaziergänger, von der landwirtschaftlichen Pferdehaltung profitieren.



Foto 1: Extensive Weidenutzung durch Pferdehaltung in Marloffstein
Foto: C. Schöner

8 Grenzen der Pensionspferdehaltung

Die Pferde pensionen sind direkt von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage abhängig, der die Nachfrage nach Pferdeeinstellplätzen unterworfen ist. Der Besitz eines Pferdes ist ohne Zweifel als Luxus zu betrachten, den sich viele Menschen nur in guten wirtschaftlichen Zeiten leisten können. In den letzten Jahren kommt es daher zu einer deutlichen Stagnation der Nachfrage. Dadurch kommt es unter den Pferde pensionsbetrieben zu einer schwierigen Wettbewerbssituation. Die geographische Lage einer Pferde pension spielt hinsichtlich ihrer Konkurrenzfähigkeit eine entscheidende Rolle. Peripher gelegene Betriebe, die weiter als 25 Kilometer von größeren Siedlungen entfernt sind, haben bereits heute mehr Einstellplätze im Angebot, als von Pferdebesitzern nachgefragt werden. Der Umfang der landwirtschaftlichen Pferdehaltung hat also bereits seine ökonomische Grenze erreicht. Die Pferde pension stellt somit nur eine kleine Nische für wenige Landwirtschaftsbetriebe dar.

Auch in gesellschaftlicher Hinsicht sieht sich die Pferde pension mit einigen Problemfeldern konfrontiert. Zum einen ähneln die Arbeitszeiten der Landwirte denen der traditionellen Nutztierhaltung stark. Die Landwirte haben keinen einzigen freien Tag pro Woche und ein Urlaub ist in den seltensten Fällen möglich. Auch tageszeitlich sind sie an feste Arbeitszeiten gebunden, was vor allem die Fütterung der Pferde betrifft. Ebenso wie traditionelle Landwirte sind die Pferdehalter zudem von Familienarbeitskräften abhängig, da die Arbeiten in der Pferdehaltung zwar nicht so intensiv wie in der traditionellen Nutztierhaltung, aber selten von einer einzigen Arbeitskraft zu bewältigen sind.

Des Weiteren kann die ständige Präsenz der Kunden auch negativ bewertet werden. Wenn andere Menschen Freizeit haben, halten sich die meisten Reiter in den Pferde pensionsbetrieben auf, also an Sonn- und Feiertagen, aber auch zu später Stunde an Werktagen. Nicht selten kommt es zu Konflikten zwischen Landwirten und Pferdebesitzern, die im Extremfall bis hin zu Brandstiftung und sexueller Nötigung führten. Ein häufig genanntes Manko der landwirtschaftlichen Pferdehaltung, das meist der Auslöser für solche Konflikte ist, betrifft die weitgehend fehlende Qualifikation der Landwirte. Unsachgemäßer Umgang mit Pferden, falsche Fütterung und fehlerhafte Haltung können zu schweren gesundheitlichen Schäden der Tiere führen. Für die Pferdebesitzer bedeutet dies häufig hohe Tierarztkosten und eine geringe Leistungsfähigkeit ihrer Tiere.

Daneben kommt es außerdem häufig zu Konflikten mit anderen Ortsbewohnern, die sich zwar meist zugunsten der Pferde pensionen lösen lassen, aber nicht selten einer gerichtlichen Entscheidung bedürfen. Bei den Gegnern der Pferdehaltung handelt es sich zum einen um die Wohnbevölkerung der Orte. Häufig beschwert sich diese über Lärm oder unangenehme Gerüche, die von der Pferdehaltung ausgehen. Zum anderen sind einige Landwirte traditioneller Betriebszweige gegen Pferdehaltung eingestellt. Ihr Ziel ist meist, eine Freizeitnutzung von Wald und Flur durch Reiter zu unterbinden, da sie Schäden an den Wegen durch den Pferdetritt befürchten. Häufig findet man deshalb beispielsweise im östlichen Teil des Landkreises

Erlangen-Höchststadt Reitverbotsschilder an Wald- und Feldwegen (siehe Foto 2), die allerdings zum größten Teil ohne Genehmigung des zuständigen Landratsamtes aufgestellt wurden und somit nicht rechtskräftig sind. Gesetzlich wird das Reiten in der freien Natur jedoch zu den Grundrechten der Bürger gerechnet, ebenso wie ein Spaziergänger oder Radfahrer das Recht hat, sich auf diesen Wegen zu erholen. Im Falle einer rechtlichen Sperrung der Wege, wäre die Gemeinde gesetzlich dazu verpflichtet, spezielle Reitwege anzulegen und auszuweisen.

Bezüglich der Umweltverträglichkeit sei zuletzt die kleinräumige Übernutzung von Weideflächen zu erwähnen. Obwohl die Pferdehaltung generell als umweltfreundlich zu bezeichnen ist, kommt es in 90 Prozent der landwirtschaftlichen Pferdebetriebe zu einer Zerstörung der Grasnarbe auf kleineren Flächen. Der Grund liegt im Fehlen von „wetterfesten“ Ausläufen, also von speziell präparierten Ausläufen für die Pferde in der feuchten Jahreszeit. Doch da das Anlegen von Drainagen und die Aufschüttung der Flächen mit wasserdurchlässigem Material, wie zum Beispiel Sand, relativ kostspielig sind, wird den meisten Pferden noch immer das ganze Jahr über Auslauf auf Naturboden gewährt. Der Anteil der betroffenen Flächen mag zwar verschwindend gering sein, aber auch die Gesundheit der Pferde leidet unter diesen Haltungsbedingungen. Unter dem Etikett „natürliche Haltungsbedingungen“ werden hierzulande die Pferde, die ursprünglich Steppentiere sind und sich daher niemals freiwillig in Sumpfgebieten aufhalten würden, teilweise ganztägig auf Ausläufen ge-



Foto 2: Reitverbot in der Nähe von Spardorf

Foto: C. Schöner

halten, in denen sie bis zu 20 Zentimeter tief im Morast stehen. Dass dies ein idealer Ort für Krankheitskeime ist, scheint den meisten Landwirten wie Pferdebesitzern zu entgehen. Aus falsch verstandener „Pferdeliebe“ und mangelnder Kenntnis der natürlichen Bedürfnisse der Pferde wird diese Praxis wohl auch in naher Zukunft kein Ende finden.

9 Fazit: Betriebliche und persönliche Voraussetzungen

Zum Abschluss sollen die wichtigsten betrieblichen wie persönlichen Voraussetzungen zusammengefasst werden, die für das Führen eines Pferdepensionsbetriebes unerlässlich sind.

Betriebliche Voraussetzungen:

- Stallungen
- Reitplatz und/oder Reithalle
- Weiden und Ausläufe
- Parkplatz
- Ausreichend Fläche für die oben genannten Einrichtungen
- Gute Verkehrsanbindung
- Entfernung zum nächsten Ballungszentrum max. 20-30 Autofahrminuten
- Ortsrand- oder Einzelhoflage von Vorteil
- Geeignetes Ausreitgelände

Persönliche Voraussetzungen:

- Fachkunde, Pferdeverstand
- Serviceorientierung, Kundenfreundlichkeit
- Kontaktfreude, Kommunikationsfähigkeiten
- Kompromissbereitschaft, Konfliktlösungsfähigkeit

Im Sinne der Anbieter, der Kunden und natürlich auch der Pferde wäre vor allem eine bessere Qualifikation der Landwirte wünschenswert. Das für die Landkreise Erlangen-Höchstadt und Forchheim zuständige Landwirtschaftsamt mit Schwerpunkt Pferdehaltung in Ansbach bietet eine Vielzahl an Informationsveranstaltungen neben persönlichen Beratungsgesprächen an. Nach Aussagen der dortigen Beamten werden die Angebote sehr zurückhaltend angenommen. Jedem Landwirt muss aber bei der Umstellung auf die Pferdehaltung bewusst sein, dass sich die Haltung von Pferden entscheidend von der Haltung von Kühen oder Schweinen unterscheidet. Zum einen besitzen Pferde einen völlig anderen Verdauungsapparat als Kühe oder Schweine, und zum anderen handelt es sich bei der Pensionspferdehaltung nicht mehr um Nahrungsmittelproduktion, sondern um eine Dienstleistung. Um diesem komplexen Betriebszweig der Landwirtschaft gerecht zu werden, sollten die Landwirte alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten nutzen, um ihre Fachkunde und Serviceorientierung stets zu verbessern.

Literatur

- Bauförderung Landwirtschaft* (Hg.) 2001: Pferdehaltung. Zucht, Aufzucht und Pensionspferde. Münster.
- Bayerisches Landesvermessungsamt* (Hg.) 1996: L 6132 Scheßlitz. L 6328 Scheinfeld. L 6330 Höchstadt an der Aisch. L 6332 Forchheim. L 6334 Pegnitz. L 6530 Fürth. L 6532 Nürnberg. Topographische Karte 1:50 000. Normalausgabe. München.
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung* (Hg.) 2002: Gemeinde Daten. München. S. 298-303, 334-339, 346-351.
- Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten* (Hg.) 2003: „Pferdehaltung.“ Landwirtschaft. <http://www.stmlf.bayern.de/landwirtschaft/tier/tier_pferd.html>, 02.10.2003.
- Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten* (Hg.) 2003: „Pferdehaltung.“ Landwirtschaftsamt Ansbach. <<http://www.stmlf.bayern.de/aflue/an/aktuell/tiere/pferde/pferdehaltung.html>>, 02.10.2003.
- Deutsche Reiterliche Vereinigung* (Hg.) 1979: Richtlinien für Reiten und Fahren. Band IV. Pferdehaltung. Warendorf.
- DOLUSCHITZ, R. & HAUSSLER, B. 1998: „Pferdehaltung, Einkommenschance für landwirtschaftliche Betriebe?“ In: KÜHNLE, W. (Hg.): Pferde. Zucht und Haltung. Das Fachjournal für den engagierten Züchter. Kempten. B. 6. H. 2. S. 98-103.
- Landwirtschaftsamt Ansbach* (Hg.) 2003: „Unterlagen zu Fortbildungsangeboten.“ *Landwirtschaftsamt Erlangen-Höchstadt* (Hg.) 2002: „Aufstellung der Landwirte mit Betriebszweig Pferdehaltung.“
- Landwirtschaftsamt Forchheim* (Hg.) 2002: „Aufstellung der Landwirte mit Betriebszweig Pferdehaltung.“
- RICHTER, M. 1981: Freizeitmuster im peripheren Raum – das Beispiel des Pferdesports in Oberfranken. In: Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung. H. 10. Bayreuth.
- ROTTWINKEL-KRÖBER, B. (Hg.) 2003: Pferdebetrieb. Das Profimagazin. H. 2.
- Top agrar. Das Magazin für moderne Landwirtschaft*. 1999: Mit Pferden Geld verdienen. 2. Aufl. Münster

